

Schick in die Uni-Bibliothek

Doris Mair am Tinkhof

Im roten Einkaufskorb vom Billa verschwinden nicht nur Milch, Brot und Snickers als Nervennahrung, sondern auch "zweckentfremdet" 3 Bände Kommentar, Laptop, Schreibzeug und die Vorlesungsmitschrift. Die erste "das ist anders als bei uns"-Entdeckung während meines Kurzpraktikums in der UB Konstanz.

Alle, wirklich alle, auch ich, haben ihre Taschen in den Schließfächern zu deponieren. In meinem Fall war es ein Schrank in Herrn Kirchgäßners Büro, meinem Tutor. Als Erwerbungsleiterin einer kleinen (3000 Studenten), jungen (10 Jahre) Uni, der Freien Universität Bozen, schickte mich meine Chefin zu einem anerkannten Fachmann in Fragen der Etatplanung und Statistik. Eine Bibliothek mit der Goldmedaille im BIX und eine frisch gekürte Eliteuni - weitere Gründe für die Gewissheit, dass es in Konstanz viel zu sehen und zu lernen geben wird.

Der verschachtelte 60er Jahre Bau der Uni Konstanz liegt idyllisch im Wald

und ermöglicht einen fantastischen Mensa-Blick auf den Bodensee. Vorher werde ich von Herrn von Cube durch die Bibliothek geführt, und ich sehe nur eins: Bücher, viele Bücher und Räume mit noch mehr Büchern, und ich höre: 2 Millionen Bände in Freihandaufstellung. Das sind einige mehr als bei uns und einige mehr, als ich von meiner Studienzeit in Wien zwischen Magazin- und Institutsbibliotheken in Erinnerung habe. Am liebsten hätte ich mir ein Plätzchen auf einer der Ebenen mit Terrassenblick gesucht, einen Einkaufskorb geschnappt und begonnen, Bücher für die nächste Hausarbeit hineinzuschichten. So einladend wirkte die Bibliothek auf mich, dass ich nach langer Zeit erstmals wieder richtig Lust aufs Schreiben bekommen habe.

Das große Haus ist in die Jahre gekommen, und die Veränderungen der Zeit sind nicht spurlos vorübergegangen. So manche Anpassung an veränderte Kundenbedürfnisse hat helle Abdrücke ehemaliger Schreibtische und nicht mehr zeitgemäßer Utensilien und Schränke auf dem Teppich hinterlassen. Die Schublade mit den

Bauplänen scheint niemals leer zu sein und der Baukran im Unigelände dauerbeschäftigt.

Viele Studenten und viele Bücher müssen von vielen Mitarbeitern betreut werden. Schwierig, seine Bibliothekskollegen da noch zu kennen. Am Abteilungsmeeting, an dem ich teilgenommen habe, sind normalerweise fast 40 Leute anwesend, doppelt so viele wie wir insgesamt sind.

Die meiste Zeit verbrachte ich bei Herrn Kirchgäßner mit Fragen der Etatverteilung und -steuerung. An der berühmten Konstanzer Kontingenzierungsformel werden auch bald meine Kollegen in Bozen teilhaben, wenn ich diese im nächsten Fachreferentenmeeting vorstelle. Um die Reise nach Konstanz würdig abzuschließen, müsste "nur" noch eine Bozner Formel der Kontingenzierung erarbeitet werden - Ideen und viele Anregungen habe ich jedenfalls mit auf den Weg genommen.